

Stettiner



Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 127.

Sonnabend, den 15. März.

1856.

Beim bevorstehenden Ablauf dieses Quartals eruchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements frühzeitig bewirken zu wollen, da bei späteren Bestellungen die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ wolle man auswärts bei den königlichen Postanstalten, hier am Orte in den bekannten Expeditionen aufgeben. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die „Stettiner Zeitung“ beträgt für auswärtige Leser 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für hiesige 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die jetzige Witterung und das muthmaßliche Gedeihen der Wintersaaten.

△ Aus Westpreußen, 12. März.
Die Abnormitäten, so die verfloßenen Jahre rückblickend der Witterung und mancher anderer Naturerscheinungen darbieten, sind bekannt genug, als daß sie einer Retapitulation bedürften, und welcher Ansicht man auch in dieser Beziehung huldigen mag, so steht doch so viel fest, daß der Einfluß auf das vegetative Leben, namentlich auf diejenigen Bodenerzeugnisse, deren Genuß dem Menschen unentbehrlich geworden ist, kein günstiger zu nennen war. Wollen wir uns nicht der Befürchtung hingeben, daß wiederum ein Mißrathen des Wintergetreides eintreten werde, so können wir doch nicht umhin, ohne eben die Gabe der Prophezeiung zu adoptiren, einige Besorgnisse in dieser Beziehung auszusprechen, die aus vieljährigen Erfahrungen hervorgehen, sei es auch nur, um die sanguinischen Hoffnungen vieler auf das richtige Maß zurückzuführen, oder solche auf manche unerläßliche Vorkehrungen hinzuweisen.

Nachdem im verfloßenen Monate rasch Thaumwetter eintrat, erfolgten nicht nur mehrere sonnige, sondern auch für diese Jahreszeit ungewöhnlich warme Tage; selbst die Abende und Nächte waren milde, und diese, zwar nur eine Woche andauernde Witterung, erzeugte sowohl rapide Entwicklung von Knospen an Bäumen und Gesträuchen, als auch Belebung der Blatt-Triebe mancher Pflanzen, namentlich der aus der Wintererstarrung eben erwachten Roggenstaude. Nach vorgedachten warmen sonnigen Tagen ließ schon der erste Blick auf die Roggenfelder keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Circulation der Säfte und der Stoffwechsel in den Pflanzen mehr stattfände, und daß die dreifache Blattbildung, wie die Uebergänge in deren anderweitige Entwicklungen, erweckt waren, denn die Pflanze ist nicht nur ein Kind der Erde, sondern auch des Himmels, da Luft, Licht und Wärme nicht minder die Quellen sind, woraus sie ihr Leben schöpft.

Der warmen Tage waren indeß zu wenig, und die Luft nicht genug von Winden bewegt, um die Verdunstung der Flüssigkeiten auf und in der Erdoberfläche zu bewirken, und da bald darauf Kälte von 5–7 Grad eintrat, der unter scharfen Winden ein nicht unbeträchtlicher Schneefall folgte, so leuchtet es ein, daß die angefauchte erhöhte Lebensfähigkeit der Pflanzen nicht minder schnell erstickt, als zuvor angeregt werden mußte.

Die alten Volks- und Wirtschaftskalender enthalten viele durch Erfahrung sanktionierte Wahrheiten, welche man in Reimsprüche faßt, um sie dem Gedächtnisse desto leichter einzuprägen, zu solchen gehört auch der Satz: Märzmaer thut der Saat weh; und die alte Erfahrung dürfte sich in diesem Jahre um so mehr bewähren, als das Samenorn des Wintergetreides, namentlich Weizen, eine minder vollkommene Ausbildung erlangte, mithin nur schwächere Triebe produziren dürfte, wenn sich die Witterung nicht besonders günstig gestaltet; die Epoche eines erhöhten vegetativen Lebens tritt für dies Gewächs jedoch erst etwas später hervor.

Zur Zeit friert es in den Nächten so, wie man es im Januar gewohnt ist, in den Frühstunden wird es zuweilen milder, und es erfolgte ein nicht unbeträchtlicher Schneefall, der bei Tage meist von der Sonne wiederum weggeschmolzen wird, sich gegen Abend in dünne Eisschichten verwandelt. Nach allen Erfahrungen kann es in dieser Jahreszeit für die Wintersaaten und Rübsenfelder fast keine ungünstigere Konstellation geben, und dauert dieser Wechselzustand an, so ist allerdings ein Mißrathen zu befürchten, denn bei so schnellem Wechsel vom Erwärmen des Erdbereichs durch die Sonne, dem starker Frost in den Nächten folgt, wird der obere Theil der Wurzel durch Sinken und Erheben der Ackerkrume bloß gelegt, deren Lebenskraft erstickt, und nicht selten reißt sie dadurch vollständig ab. Je pörriger der Acker ist, desto leichter tritt dieser Uebelstand ein, und Rübsenpflanzen dürften auf Moorländern schon jetzt erheblich gelitten haben, wie die Folge bald lehren wird. Vorherrschend leiden diejenigen Getreidefelder, welche hügelig, von Gräben und Vertiefungen durchschnitten sind, an Wald und Bruch grenzen, eine nördliche Abdachung haben, indem dort noch alter Schnee liegt, und darunter bald jedes Pflanzenleben erstickt wird, wenn nicht Vorkehrungen geschehen.

Außer den Witterungseinflüssen müssen wir jedoch noch auf

andere Schädlichkeiten aufmerksam machen, die unsere Getreidefelder bedrohen.

Zur Zeit der anhaltend trüben, nassen Herbstwitterung wurden manche Saatsfelder durch die Ackermause gänzlich zerstört, viele Pflanzen dadurch geschwächt, in der rechten Bestäubung gehindert, wie wir bereits in einem früheren, diesen Blättern einverleibten Artikel erwähnt, und gleichzeitig der Vertilgungsmittel gedacht haben. Zu den Abnormitäten des verfloßenen Jahres gehörte die andauernde Ueberschwemmung der Wiesen und Weidenflächen, selbst in Gegenden, wo man solche Kalamität sonst nur dem Namen nach kannte. Nicht nur der Himmel that anhaltend seine Schläusen auf, sondern fast schien es, als ob die Erde auch ihren inneren Wasservorrath nach der Oberfläche determinirte, wenigstens leuchtete es ein, daß der Regenfall mit dessen Verdunstung nicht gleichen Schritt hielt, und daß der gewohnte Kreislauf sich gestört befand. Am meisten litten die Niederungen in der Nähe größerer Ströme, doch auch viele Bäche traten den Waldströmen gleich unerwartet aus ihren Ufern.

Eine Folge davon war, daß sich die Feldmäuse aus den Niederungen nach dem höher gelegenen Ackerlande begaben, dort ihre Winterquartiere aufschlugen und eine solche Zerstörung in den Saatsfeldern anrichteten, daß Einsender dieses einige Getreideparzellen in der Nähe unserer Niederungen fast dadurch konsumirt fand, als er im Spätherbste dort verweilte.

Die Sorglosigkeit der Landwirthe ist hierbei nicht genug zu tadeln, denn einige Hände voll Weizenkörner, 24 Stunden lang in Arsenikauflösung eingeweicht und dann auf den Ackerflächen, namentlich in der Nähe von Grabenrändern, Feldrainen etc., wo diese gefährlichen Thiere am liebsten ihre Winterwohnungen anlegen, verstreut, tödten bald diese lästigen Gäste.

Auch der Maulwurf und die Maulwurfsgrille haben sich aus gleichen Ursachen in die Felder geschlüpft, und je humöser der Boden ist, desto größer ist der Schaden, den sie darin anrichten; doch ist es schwierig, ihre Vertilgungsmittel im weiten Umfange in Anwendung zu bringen.

Zu einer weiteren Exposition, die Schädigung und Erhaltung der Wintersaaten betreffend, ist in diesen Blättern nicht der Ort, und wir wollen hoffen, daß in andern Provinzen die vorerwähnten Uebelstände und Besorgnisse weniger hervortreten mögen.

Deutschland.

± Berlin, 14. März. Wenn auch die definitive Besetzung der Stelle des verstorbenen General-Polizei-Direktors v. Hinkeldey nicht sofort erfolgen dürfte, so wird dieselbe doch mit ziemlicher Bestimmtheit dem zeitigen Regierungs-Präsidenten in Liegnitz Hr. v. Zedlig-Neutirch deferirt, und derselbe schon interimistisch mit der Verwaltung des Directorii betraut werden.

Der verstorbene General-Polizei-Direktor v. Hinkeldey soll selbst in dem an den König hinterlassenen Briefe diesen Mann als seinen Nachfolger, bei einem unglücklichen Ausgange des Duells, vorgeschlagen haben. Jedenfalls scheint sowohl die Persönlichkeit des genannten Herrn, als seine Fähigkeit zu dem qu. Amte, vorzugsweise geeignet, eine so schwierige Stellung mit Erfolg zu übernehmen. — Dagegen wird, — wie vorauszu sehen, — die frühere Stellung getheilt, und der Vorgänger des Regierungs-Präsidenten von Zedlig in Liegnitz, der jetzige Regierungs-Präsident in Frankfurt a. d. O., Herr v. Selchow, als künftiger Direktor im Ministerio des Innern bezeichnet. — Hr. v. Zedlig-Neutirch, der hieher berufen, bereits gestern eingetroffen ist, zeigt zwar wenig Lust, den ihm angebotenen Posten anzunehmen, hat jedoch erklärt, daß er ganz den Befehlen Sr. Majestät folgen werde. — Es steht fest, daß nicht nur Se. Maj. der König sich für denselben günstig ausgesprochen, sondern auch das königl. Staatsministerium sich für denselben erklärt hat. — So eben ist im Hause der Abgeordneten der ganze Ministerrath nur mit Regierungs-Kommissarien besetzt, da das königl. Staatsministerium zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten ist. — Die Berathungen des Ministeriums dürften indeß nicht sowohl die Besetzung des Polizei-Präsidentii, als auch die Beschickung der Pariser Konferenz, so wie die Vertretung des Minister-Präsidenten während seiner Abwesenheit betreffen. — Letzten Punkt anlangend, heißt es, daß der Minister v. d. Heydt, der auch nach der Anciennität darauf Ansprüche hätte, so lange dem Staatsministerium präsidiren würde; doch hängt dies noch von dem Ausgange der heutigen Sitzung ab.

SS Berlin, 14. März. Die Zukunft der Familie des Herrn v. Hinkeldey ist auf das Glänzendste gesichert. Sie werden aus den Berliner Zeitungen die Anzeige der Geheimen Kommerzienräthe Carl, Brüstlein und Gebrüder Oppenfeld gelesen haben, welche Beiträge für die Familie sammeln. Diese Herren haben gestern bereits eine Liste an der Börse ausgelegt, auf welcher sofort 4600 Thlr. bezeichnet wurden, hierzu kamen heute 3400 Thlr. Seine Majestät wird aus Seiner Privat-Chatulle der Wittve ein Jahrgehalt von 2000 Thlr. und für jedes Kind 200 Thlr. jährlich bewilligen. I. M. die Königin

soll dem ältesten Brausein v. Hinkeldey eine Stellung, als Hofdame in Aussicht gestellt haben.

Der Jockey-Klub ist nunmehr auf Ministerialbefehl aufgelöst und sämtlichen Wirthen, welche ihn aufnehmen würden, mit Konzeptions-Entziehung gedroht worden.

SS Berlin, 14. März. Das Haus der Abgeordneten hielt heute seine 41. Plenarsitzung. Der Präsident Graf zu Eulenburg eröffnete dieselbe um 11 1/2 Uhr. Am Ministertisch befanden sich Herr v. d. Heydt und 5 Reg.-Kommissarien. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls verliedet der Präsident die Konstituierung der Kommissionen zur Berathung der Anträge der Abg. Reichensperger (Geldern) auf Reform des rhein. Hypothekenrechts und Rohden wegen Herstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Oesfachen. — Der Ges.-Entwurf wegen Einführung eines allgemeinen Landesgewichts wird wiederholt als Ganzes angenommen. Der Antrag des Abg. André und Genossen wegen der aus Art. 1641 des Rhein. Civil-Gesetzbuches hervorgehenden Klage bei Kauf und Tausch von Hausthieren wird, nachdem der Antragsteller dies bekräftigt, dem Antrage der Kommission gemäß, an die Regierung zur Einleitung von Gesetzen, welche den Gegenstand regeln sollen, überwiesen.

Es folgt als erster der fünf auf die Tagesordnung gesetzten Petitionsberichte der zweite Petitionsbericht der Handelskommission. Bei sämtlichen Petitionen nimmt das Haus nach dem Antrage der Kommission die Tagesordnung an. Zu längerer Diskussion führt die Petition des Justiz-Kommissarius A. D. Pfeil in Berlin auf mögliche Abhilfe der immer steigenden Theuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel und der Gefahr vor gänzlicher Verarmung des Mittelstandes. Es werden als Mittel dagegen allgemeine Magazinzintz, Verbot, Spiritus aus gefausten Kartoffeln zu brennen, dem Freihandelsystem wie der allgemeinen Gewerbefreiheit keine weiteren Zugeständnisse zu machen und die allgemeine Wechselbarkeit zu beschränken. Die letztere Frage führt zu einer lebhaften Debatte. Hr. Wagener (Neu-Stettin) spricht für die Petition und empfiehlt deren Ueberweisung an das Staatsministerium. Dagegen zeigen die juristischen Kapazitäten der Linken: Wenzel, Strohn und der Reg.-Rath Bischoff (als Kommissar des Justizministers), daß die Wechselbarkeit den Verkehr befördere und dessen Aufhebung mit großen Gefahren verknüpft sei. Die Tages-Ordnung wird auch hier schließlich angenommen.

Zu einer noch längeren Diskussion führt die erste Petition des fünften Petitions-Berichts der Handelskommission, welche dahin geht: 1) bei den Handwerkern den Innungszwang wieder einzuführen; 2) statt der Kreis-Prüfungs-Regierungs-Prüfungs-Kommissionen als zweite Instanz zu bilden und 3) dem Magazin-Wesen einen Damm entgegen zu setzen.

Als Mittel zur Beseitigung der geschilderten Noth, wobei allerdings einzelne Petenten in der Wahl derselben mit ihren Wünschen sich gegenüber treten, so namentlich in Bezug auf die Aufhebung des Innungszwanges, werden empfohlen: 1) bei den Handwerkern den Innungszwang wieder einzuführen; 2) Uebertragungen bei den Meisterprüfungen eintreten zu lassen, namentlich statt der Kreis-, Regierungs-Prüfungs-Kommissionen als zweite Instanz zu bilden; 3) das Magazin-Wesen zu beschränken; 4) Handwerker-Kredit-Banken einzurichten; 5) die Arbeiten zwischen den Handwerkern, namentlich Tischlern und Zimmerleuten näher abzugrenzen; 6) das Niederlassen junger Meister zu beschränken; 7) den Rotherinnen die Damenschneiderei nicht zu gestatten und 8) die Submissionen und Ligationen bei öffentlichen Bauten aufzuheben.

Die Kommission empfiehlt die Tages-Ordnung, die Herren Graf Pfeil und Wagener (Neu-Stettin), Uebergang zur Tages-Ordnung. Letzterer nimmt diese Gelegenheit zu einer langen Exhortation über seine, ich sollte meinen nun doch nach Gerade genug gehörte Schwärmerei für den Innungszwang. In der hergebrachten Weise giebt der Abgeordnete eine Variation über das heute von ihm wörtlich an die Spitze seines Vortrages gestellte Thema: „Der Handwerker könne seine Freiheit nur in der Gebundenheit, und seine Selbstständigkeit nur in dem Zusammenhange mit seinen Standesgenossen suchen.“ Natürlich muß auch Herr Marcard seinem Sprechematismus wieder einmal Luft machen, zumal da es augenblicklich nicht möglich ist, daß das Haus den Schluß annimmt nicht obgleich, sondern weil sich Herr Marcard gemeldet. Wie gewöhnlich bringt auch dieser Abgeordnete nichts Neues zur Sache. Dagegen führt Herr Graf Schwerin in seiner bestimmten und motivierten Weise die Ansichten aus, welche ihn und seine Freunde bestimmen, für die Tages-Ordnung zu stimmen. Er kann hinter diesen von beiden Abgeordneten für Neu-Stettin, und denen des Abgeordneten für Angermünde (Keller) nichts Anderes erblicken, als das Bestreben sich populär zu machen. Die Tendenz des Innungszwanges gehöre in das System hinein, welche jene Abgeordneten in diesem Hause und in der Presse vertreten. Er und seine Freunde wollten ihre Achtung vor dem Handwerkerstande dadurch bezeugen, daß sie die Tages-Ordnung beantragen. Was das Andringen der Hand-

werker um Wiederherstellung des Innungszwanges betreffe, müsse der Redner die Thatfache anführen, daß bei einer, hier in Berlin stattgehabten Versammlung des Central-Handwerker-Innungsvereins, die Majorität den Antrag abgelehnt habe, die in Min- den erscheinende und den Innungszwang befördernde patriotische Zeitung zu halten. Dies Anbringen der Handwerker sei daher eine Illusion, die man sich selbst oder Anderen mache.

Nachdem auch der Handelsminister sich für die Tages-Ordnung und gegen die Bedürfnisfrage ausgesprochen; v. Patow und Reichenperger (Köln) noch gegen den Innungszwang gesprochen, nimmt man die Tages-Ordnung an, um schließlich folgenden Antrag der Kommission der Staats-Regierung zur Erwägung anheim zu geben: **Wiefern diejenigen Gemeinden und Kreise, welche im Besitze von Spar- kassen sich befinden oder dahin gelangen, allgemein anzuregen seien, mit diesen Institutionen die erforderlichen Einrichtungen zu verbinden, um der arbeitenden Klasse, namentlich dem Handwerker, Darleihen ohne Realsicherheit gegen Bürgschaft oder gegen sonstige Garantie zu gewähren.**

Die Sitzung schließt nach 3 Uhr, die nächste findet Montag 11 Uhr statt.

Köln, 13. März. Die Post aus England ist ausgeblieben. — Der Eisenbahnzug aus Frankfurt a. M. hat am 13ten März c. in Gütershausen den Anschluß an den 2ten Zug von Rassel nach Eisenach nicht erreicht.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Kongress hielt heute seine achte Sitzung im Ministerium des Aeußern. Man ist hier fortwährend ohne bestimmte Nachrichten über die Verhandlungen der zwölf Friedens-Apostel. Die Berichte der fremden Blätter darüber entbehren jeder Sicherheit, wie Sie schon daraus erschen können, daß die Times, die sich doch für gut unterrichtet hält und sich am Freitag aus Paris schreiben ließ, daß Alles eine gute Wendung nehme, in ihrer Nummer vom 11. wiederum eine Privat-Korrespondenz aus Paris enthält, worin sie gerade das Gegentheil sagt. Die Stimmung an der Börse und in den offiziellen Kreisen war jedoch heute eine sehr vertrauensvolle. Graf D'Orloff erhielt schon gestern Abends seinen Courier. Er erwartete denselben erst heute. Dieser Courier muß jedenfalls wichtige Depeschen mitgebracht haben. An der Börse war man ganz friedensstrunken. Man behauptete dort, der Friede läge heute so gut als unterzeichnet vor, und man legte dem Grafen D'Orloff die Worte in den Mund, „La grosse cloche est fondue.“ Was unseren Börsenmännern noch größeres Vertrauen gab, war der Umstand, daß der frühere Direktor des Theatre Français, der noch viel mit den Schauspielern und Schauspielerinnen verkehrt und jeden Tag zwei Stunden an einer Säule in dem Innern der Börse zubringt, mit der größten Bestimmtheit erzählte, daß eine große Anzahl französischer Künstler für Petersburg engagiert worden sei. Die Proc. Rente stieg um 70 Cts., also um 1 Fr. 30 Cts. in zwei Tagen. (K. 3.)

Paris, Donnerstag, 13. März. In dem Befinden des Prinzen Jerome trat heute keine Veränderung ein; die Krankheit nimmt ihren gewöhnlichen Verlauf.

Paris, 14. März. Ueber das Befinden des Prinzen Jerome wird gemeldet, daß der Husten sich verschlimmert habe. Ein nothwendig gewordenen Abführmittel habe Erleichterung herbeigeführt. Der Bankstatus ist ziemlich günstig. Die Proc. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 73, 30, österreichische Kredit-Actien wurden zu 885 gehandelt.

Italien.

Aus Venedig vom 6. März wird dem Pariser „Moniteur“ geschrieben: „Wieder hat ein politischer Mordmord die Stadt Parma in Bestürzung versetzt. Vorgestern Abends um 11 Uhr war der General-Inspettor der Gefängnisse des Herzogthums, als er aus dem Theater zurückkehrte, an der Schwelle seiner Wohnung von mehreren Dolschlichen durchbohrt. Sein Tod scheint auf der Stelle erfolgt zu sein.“

Aus Neapel, 1. März, schreibt man der „N. A. Stg.“: Beim gänzlichen Mangel an interessanterem Stoff als Wind und Wetter, sei es mir vergönnt, ein Kuriosum mitzutheilen, das seit einigen Tagen das Stadtgespräch bildet. Ein junger und dabei vermöglicher Mann setzte einer jungen Dame hart durch Heirathsanträge zu, die aber standhaft zurückgewiesen wurden. Zugleich drang er in die Schöne, ihm doch wenigstens zu sagen, was sie denn eigentlich an ihm aussetzen finde. Diese, um seiner los zu werden, gab ihm zur Antwort, seine Ohren seien ihr zu lang. Der feurige Liebende ließ sich dies nicht zweimal sagen. Er schickte zu einem tüchtigen Chirurgen, um sich vermittelst einer sehr schmerzhaften Operation zuerst das eine Ohr be- zupfen zu lassen. Nachdem die Wunde vollkommen wieder ge- heilt, begab er sich von neuem zu seiner Dame, um höflichst bei

Hier sind Baustellen zu verkaufen.

(Nach dem Französischen des Edmond About.)

(Fortsetzung.)

Herr von Chingru hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als er schon die Früchte seiner Rede erndete. Die Thränen fielen nicht, sie stürzten aus den Augen Rosalins, doch hielt dieser Ausbruch ihres Schmerzes nicht an; das muthige Mädchen kämpfte ihn siegreich nieder und sagte: — „Ich danke Ihnen für Ihre guten Absichten, aber wir wissen Alles. Herr Tournour — fügte sie hinzu, um die Wirkung ihrer nur allzu bemerkbaren Lüge zu verstärken — Herr Tournour hat uns selbst über die Verbindung, von der Sie sprechen, den nöthigen Aufschluß gegeben, und Ihr Eifer kommt also zu spät. Uebrigens ist ja Alles vorgeht, nicht wahr?“

— „Ich denke es, mein Fräulein, wenigstens so sehr vor- bei, als...“ —
— „Das genügt, mein Herr, und wenn Sie nicht die Er- füllung einer andern Pflicht bei uns zurückhält!“ —
— „Ich... wenn Sie...“ —
— „Sie begreifen, mein Fräulein, daß ich in dem Dilemma, zu sprechen oder zu schweigen...“ —
— „Geschwiegen haben, als Sie sprechen mußten, und gesprochen haben, als Sie schweigen mußten. Adieu, mein Herr!“ —

In solchen Worten war's, daß Herr von Chingru an die Luft geklopfte wurde.

ihre anzufragen, ob nunmehr das hergerichtete Ohr nach ihrem Geschmack sei. Sie scheint eine bejahende Antwort gegeben zu haben. Thatfache ist es wenigstens, daß der Held vor einigen Tagen sich auch das zweite Ohr, nach dem Muster des ersten, hat zuschneiden lassen. Gebe Gott, daß die capriciöse Schöne keine fernere Mängel entdecke, denen nicht durch einen Circumci- sionsprozeß abzuhelfen ist! (Wenn die Anekdote Grund hat, dann waren die Ohren des Liebhabers in der That zu lang).

Großbritannien.

London, Donnerstag, 13. März, Nachts. In so eben beendeter Sitzung des Unterhauses sagte Palmerston, er sei überzeugt, daß nach hergestelltem Frieden den Tartaren in der Krim Amnestie erteilt werden würde. — Napier wies auf Graham die Schuld des geringen Erfolges, den die unter seinem Befehle gestandene Ostsee-Expedition gehabt, und beantragte Nieder- setzung eines Untersuchungs-Ausschusses. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen, nachdem Graham die Anklagen auf Napier als den Schuldigen zurückgeworfen hatte.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. März. Die Regierung hat auf Grund der unterm 13. Mai 1855 allerhöchst befähigten Tara-Tabelle eine Instruktion erlassen, der zu Folge in Deklarationen zu ver- packten Waaren die Angabe des Brutto-, nicht des Nettogewichts unerlässlich ist. Den Zollkammern ist vorgeschrieben, daß nur das Bruttogewicht in Betracht zu ziehen sei, beim Abzug der in ge- dachter Tabelle bestimmten Prozente. Die Netto-Deklarationen werden in Zukunft zurückgewiesen mit der Bemerkung, daß der vorgeschriebenen Form keine Genüge geleistet sei. Sollte der Deklarirende sich damit entschuldigen, daß ihm die Angabe des Bruttogewichts nicht mitgetheilt sei, so wird die Waare zwar angenommen, aber der Deklarirende hat 10 Kopelen Silber von jedem Rubel Zoll zu erlegen. — Der Oberpolizeimeister schärft die Heilighaltung der bevorstehenden Ostern ein auf Grund der einschlägigen Verordnung der ehemaligen konstitutionellen Regie- rung vom 12. August 1820. (H. B. S.)

Aus Berlin, 11. März, wird der Agentur Havas tele- graphirt: „Fürst Gortschakoff begibt sich nach Petersburg, um an den Verhandlungen über die von Rußland nach dem Abschlusse des Friedens zu beobachtende diplomatische Haltung Theil zu neh- men. Herr v. Litow, der russische Gesandte in Stuttgart, ist zu dem gleichen Zwecke nach Petersburg berufen worden.“

Provinzielles.

(Personal-Chronik.) Der bisherige Rektor Einell zu Labes ist als Pastor in Reckton, Synode Naugard angestellt. Der Pastor Ebers in Carzig, Synode Naugard, ist zum Pastor in Al. Schönfeld, Synode Colbas erwählt. Der Pastor Mühlentien in Pulgrin, Synode Belgard, ist zum Pastor in Mülkenthin, Synode Stargard berufen — und sind sämmtlich in ihr neues Amt eingeführt worden. — Die Pfarre zu Wusterhausen, Synode Wolgast, sowie die Pfarre zu Horst, Synode Grömmen, beide Königl. Patro- nats, sind wegen Rücktritts der zeitigen Pfarrer in den Ruhestand anderweitig zu besetzen.

* Cölln. Von einem hiesigen Einwohner sind dem Vorstände des Rettungshauses 200 Thlr. zur Gründung eines Rettungshauses für Mädchen überwiesen worden.

Stadt- Theater.

Den 13. März: „Am Clavier.“ — „Das Herz vergessen!“ von G. J. Putlis. — „Der Schiffskapitain oder die Unbefangenen“ von C. Blum.

Solche Komödien, wie die drei gestern aufgeführten, erfüllen eigentlich nur dann ihren Zweck, wenn sie entweder als Vor- spiel oder als Nachspiel einem größeren Stücke beigegeben wer- den. Wenn sie allein einen Theaterabend ausfüllen, kommt es uns gerade so vor, als wenn wir zu einem Diner geladen wären und zu unserm Erstaunen ein jedes Gericht aus Konfituren, Kuchen, Nüssen und den übrigen Ingredienzien des Nachtschickes bestände. Vielleicht war es aber auch kein solides Diner oder Souper, zu dem wir gestern geladen waren, sondern nur ein jener Bankette, wie sie in alt-englischer Zeit Mode waren und in den Shakespeareschen Dramen häufig genug vorkommen, wo nur Wein und Süßigkeiten servirt werden. Bon! Ein Zwedeßsen in gewissem Sinne war es aber auch, und leider ein solches, daß, wenn der Zweck des Wir- thes (besser der Wirthin) erfüllt wird, wir keineswegs Grund hätten, uns darüber zu freuen.

Ohne Meibapper zu sprechen, die drei Blüthen, ein fremdes und zwei einheimische Fabrikate, waren angelegt, um Fr. Senger Gelegenheit zu geben, die Grazie ihres Talenten im feinen Lust- und Singspiel vortheilsaft zu entfalten. Sie löste ihre Aufgabe gewiss zur Zufriedenheit auch des strengsten Richters. Als Bertha von Beaumont wußte Fr. Senger die kokette Sentimentalität der großen Dame, die in Paris sich gelangweilt sieht und sich in Er- innerungen an ein idyllisches Abenteuer mit einem — natürlich hübschen — elasser Hirten ergeht, vortrefflich zu zeichnen. Die lyrische, weiche Sentimentalität, die von Zeit zu Zeit durch etwas Koketterie und Schalkhaftigkeit durchbrochen wird, steht der Darstel- lerin sehr gut. Mit Recht hatte sie die Worte des Originals, die in der Uebersetzung ausgelassen sind, sagen können: Tout à l'heure, j'avais l'air d'un clair de lune; à présent j'ai l'air d'un coucher de soleil. Das Schmollen über die unhöfliche Kritik ihres Gean-

Am selben Tage, als um vier Uhr Nachmittags Herr Gaillard so eben seine Feder, sein Federmesser und seine schwar- zen Ueberärmel eingepackt hatte, brach ein großes und schönes Weib, aber gelb wie eine Orange, in sein Bureau ein: — „Mein Herr — rief sie mit sehr bezeichnendem Accent ihm zu — ich bin ein Ungeheuer. Ich liebe ihn, ich liebe ihn noch; ich habe für ihn meine Heimath, meine Familie und das Theater della Scala verlassen, wo ich war prima donna assoluta. Er will sich ver- heirathen, er verläßt mich mit unsern beiden, kleinen Kindern, Enrico und Henriette. Er ist ein Ungeheuer, mein Herr, ein un- natürlicher Vater. Ich verbiete Ihnen, ihm Ihre Tochter zu geben. Mein lieber Gaillard, Du siehst wie ein redlicher Mann aus; verpflück mir, daß Du ihm nicht Deine Tochter giebst. Ich bin toll, siehst tu, versteh' mich recht, mein guter Gaillard, ich kann nicht französisch, ich mispiego schlecht; aber Du siehst wohl, daß ich... ich bin verrückt! Wenn er sich verheirathet, ich ammazero ihn... ermorde ihn mitamm mit seiner Frau, ermorde mich selbst, stecke die Kirche in Brand und thue dann Buße in Rom. Schwöre mir, daß Du ihm nicht Deine Tochter giebst!“

Herr Gaillard fühlte sich von einer Sündfluth von Worten überfluthet, in denen Französisch und Italienisch sich angenehm vermengten. Er suchte, so gut es gehen wollte, in das Geheim- niß dieser Sprache einzudringen und entdeckte endlich, daß sein zukünftiger Schwiegerohn Mellina Barni verführt und verlassen haben sollte. Er tröstete also die schöne Unbekannte und schrieb

ges, daß anfänglich vornehme Zurückweisen der ungestümen Leiden- schaft des Künstlers und endlich das Versenken in die sentimentale Träumerei waren zierlich niancirt und einzeln höchst gelungen zur Geltung gebracht. Schalkhaftigkeit und Ironie herrschten in der zweiten Rolle, der Franziska in dem Putlis'schen Lustspiel, vor. Die Aktion, die die junge Frau dem übermüthigen Oswald gab, der in dem Aufzählen der wünschenswerthen Eigenschaften an einem Mäd- chen den Hauptpunkt, das Wichtigste, das Herz nämlich, vergessen hatte, konnte nicht launiger erteilt werden, als es Fr. Senger that. Als Henriette schließlich, im „Schiffskapitain“, zeigte die Darstellerin ihr Talent, einen jungen, naiven, funfzehnjährigen Badschich unnachahmlich darzustellen, einen Badschich, der auf die Frage, ob man ihn entführen dürfe, mit Naivetät: „wenn's Ihnen gefällig ist“ antwortet und schließlich mit Rufen und Kästen, mit Vogelbauer und Pelz zum versprochenen Rendez-vous eilt. — Als Bertha von Beaumont sowohl, wie als Henriette, zeigte Fräulein Senger, daß ihre Stimme, die für die Oper, in der sie von Zeit zu Zeit auch beschäftigt worden ist, freilich nicht ausreicht und selbst geringen Ansprüchen nicht genügen kann, im Singspiel sehr gut zu verwenden ist. Alles in Allem genommen, können wir es nur aus- sprechen, daß es für unsere Bühne von Vortheil gewesen wäre, wenn Fr. Senger gestern weniger hübsch gespielt hätte.

Herr Förster leitete die genannten Darstellerin in allen drei Komödien in gewohnter Vortrefflichkeit, vor Allem im ersten Stück als Jules Franz, welche Rolle er mit einem köstlichen Humor von der ersten bis zur letzten Scene durchführte. Auch Fr. Koch I. als Julie (das Kammermädchen) und als Julie (die Waise) sowie Fräulein Wolfram als Eveline und Herr Seidel als Dr. Will- mar waren durchgehends lobenswerth.

Bermischtes.

* (Schreckliches Ende eines gefährlichen Spiels.) Es giebt viele Personen, welche, wenn sie mit einem Kinde spielen, die böse Gewohnheit haben, sei es, um das Kind zu necken oder es mit der Gefahr vertraut zu machen, es zu nehmen und zu thun, als wollten sie es weit fortwerfen. Man sollte es wohl bedenken, daß bei dieser Art von Spiel nur eine augenblickliche Unaufmerk- samkeit, eine Ueberraschung, ein Nichts die Veranlassung dazu ge- ben kann, daß man das Kind fahren läßt und ein Unglück daraus entsteht. Vor einigen Tagen war Herr M..., als er eben nach sei- nem Bureau gehen wollte, im Zuge, mit seiner Gattin und seinem Sohnen zu spielen, als die junge Mutter ihren Säugling in die Höhe hebt, sich mit ihm dem offenen Fenster nähert, und indem sie ihn außerhalb des Fensters hält, den Schein annimmt, als wollte sie ihn fortwerfen. Herr M..., der diese Art von Scherz misbil- ligte, bat seine Frau, schnell mit einem solchen Spiel aufzuhören, indem er ihr sagte, es könne sich dabei ein Unglück ereignen; je mehr er aber in die junge Frau drang, um desto mehr stellte sie sich aus Eigensinn, den kleinen Jungen wegwerfen zu wollen, indem sie über die Befürchtungen ihres Gatten laut lachte, als sie plötzlich ein furchtbares Geschrei ausstieß und ihr Gesicht mit ihren leeren Händen bedeckte. Das Kind war ihren Händen ent- wichen, in einer Höhe von vier Stockwerken in den Hof hinabge- fallen, und auf der Stelle todt.

* In Lyon machten sich einige Commis eines dortigen Ban- quiers in Abwesenheit des Herrn den Spaß, eine Kasse im ersten Stock des Hauses herumzuwerfen. Nachdem dieselbe bereits außer Athem war, packte man sie und goß ihr ein großes Glas voll kalten Weines ein und ließ sie hierauf wieder los. Das Thier fuhr in einem Zustande der Wuth an den Wänden umher. Da trat eine Jüdhöhen-Verkäuferin, ihre Waare anbietend, in die Thür, welche auf die Stiege führte; die Kasse springt dem Mädchen so- fort ins Gesicht, zertrüßert es auf die fürchterlichste Weise und ver- beißt sich im zarten Halse des armen Wesens. Die Kleine will fliehen, macht rücklings einen Schritt durch die Thür nach außen zurück, stürzt — über die Treppe und bricht sich den rechten Fuß. Der Zustand des Mädchens ist sowohl in Folge der Wundstichen, als in Folge des Sturzes ein sehr bedenklicher. Die Commis sind bereits zur Untersuchung gezogen.

* „Wie“ — fragte ein vornehmer Hösling einst den gelehrten Cartesius, „essen die Philosophen auch Rehbraten?“ als sich dieser einen Braten schmecken ließ. „Warum nicht?“ erwiderte der Phi- losoph; „glauben Sie denn, daß die Rehböcke nur für Dummköpfe auf der Welt sind?“

Börsenberichte.

Berlin, 14. März. Weizen etwas fester. Roggen bei ge- ringem Geschäft höher bezahlt, schließt fest. Rüböl wesentlich höher bezahlt. Spiritus anfangs fest und besser bezahlt, schließt matter.

Weizen loco 75—112 Mt., 88sfd. fein gelber 103 Mt. bez. Roggen, loco ohne Umfah, März 74½—75 Mt. bez. u. Gd., 75½ Br., März-April 74½ Mt. bez. u. Gd., 74½ Br., Frühjahr 73½—74½ Mt. bez. Br. und Gd., Mai-Juni 73½—74 Mt. bez. u. Br., 73½ Gd., Juni-Juli 70—71 Mt. bez. u. Br., 70½ Gd., Juli-August 67 Mt. Br., 66½ Gd.

Gerste, 52—56 Mt. Hafer 30—33 Mt. Erbsen, 76—84 Mt.

Rüböl loco 17½ Mt. bez. u. Gd., 17½ Br., März u. März- April 17½ Mt. Br., 16½ Gd., April-Mai 17—17½ Mt. bez. u. Gd., 17½ Br., September-October 14½—15½ Mt. bez. u. Gd., 14½ Br. Spiritus loco ohne Faß 26½—27 Mt. bez. u. Gd., März und März-April 27 Mt. bez. Br. und Gd., April-Mai 27½ Mt. bez. u. Br., 27½ Gd., Mai-Juni 27½ Mt. bez. u. Gd., 28 Br., Juni- Juli 28 Mt. bez. u. Gd., 28½ Br., Juli-August 29 Mt. bez., 28½ Br., 28½ Gd.

Breslau, 14. März. Weizen, weißer 53—138 Sgr., gelber 50—133 Sgr. Roggen 92—106 Sgr. Gerste 65—75 Sgr. Hafer 35—42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Ertrages 12½ Rt.

auf der Stelle nachstehendes Billet, daß er durch einen Boten an seine Adresse bringen ließ: —

Paris, Montag, den 31. Juli 1855, 4½ Uhr.
Mein Herr!

Ich habe auf meinem Bureau den Besuch des Fräuleins Mellina Barni empfangen und Ihnen weiter nichts zu sagen. Die junge Dame kam mir sehr interessant vor, und ich bin nicht grau- sam genug, um den Vater von seinen eigenen Kindern trennen zu wollen.

Nehmen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeich- neten Hochachtung entgegen. Gaillard.

Die Unterschrift war mit einem sehr künstlichen Federzuge versehen. Das Papier war das schöne Maschinenpapier, das starke, schwere, blendend weiße, kaiserliche Papier, das die Regie- rung ausschließlich für den Bureaudienst und zur Correspondenz ihrer Beamten anfertigen läßt. Henri Tournour würdigte die Schönheit der Unterschrift und die Güte des Papiers natürlich keiner großen Aufmerksamkeit. Er klebete sich im Handumdrehen an, nahm seinen Stock und stürzte zu Mellina hin, die ihn mit offenen Armen empfing. Mellina ist eine kleine, blonde, zierliche Person mit einem Gesichtchen wie Milch und Blut. Sie spricht französisch ohne allen Accent, weil sie in der komischen Oper auf- treten will und zwar, in einem kleinen Meisterwerk von Meyer- beer, das aus einem Akt und drei Tableaux besteht.

Sie war noch in ihrem weißen Morgenkleide und repetierte

Bekanntmachung.

Die Bestellung der zum Transport von Personen nötigen Wagen soll anderweitig vergeben werden. Zur Entgegennahme der bezüglichen Angebote ist ein Termin auf den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, vor dem Polizei-Secretair Volker, anberaumt worden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.
Stettin, den 7. März 1856.
Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Vom 3. l. M. ab werden die den Zeitraum vom 1. April 1856 bis dahin 1860 umfassenden Zins-Coupons Ser. II. zu den Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1852 bei der Controlle der Staatspapiere hier selbst, Drantenstraße Nr. 92, Vormittags von 9-1 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden.
Zu diesem Behufe müssen die Schuldverschreibungen mit einem, nach den Appoints und Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse, wozu Formulare ebenfalls unentgeltlich zu haben sind, dort eingereicht werden.
Auswärtige können ihre Obligationen entweder durch hiesige Bevollmächtigte beim Annahme-Bureau präsentiren lassen, oder sie unter dem portofreien Vermerk:

„Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1852 zur Befügung neuer Coupons“ resp. „mit neuen Coupons“ an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einsenden, und werden sie mit den Coupons portofrei durch dieselbe zurück erhalten.

Die Portofreiheit wird jedoch nur bis zum 1sten November d. J. fort dauern. Mit diesem Tage tritt die Portopflichtigkeit für alle solche Sendungen ein, und es werden auch die Dokumente mit den beige-fügten Coupons den Einreichern auf ihre Kosten zurückgesandt werden.

Rebriens kann weder die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatspapiere noch die Controlle der Staatspapiere sich mit irgend Jemanden wegen Ausreichung der Coupons in einen Schriftwechsel einlassen, und werden alle derartige Schreiben, welche etwa d. hiesigen ungedacht bei uns eingehen, ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 20. Februar 1856.
Haupt-Verwaltung der Staatspapiere.
Natan. Roleke. Gamet. Nobiling.

Zur Vermietung des Bodens über den Turn-saal im Kloster wird ein Termin auf den 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt.
Stettin, den 11. März 1856.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Sterbe-Kassen-Vereins, welcher zur Zeit unter dem Namen „Verein der Pommeschen Prov.-Zucker-Siederei-Arbeiter“ besteht und unter einem andern Namen neu begründet werden soll, werden zur Erklärung über den Statut-Entwurf zur General-Verammlung am 15. März d. J., Abends 6 Uhr, im Central-Bureau der königlichen Polizei-Direction, gr. Wollweberstr. 587, hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, sie treten den Beschlüssen bei, welche von der Mehrzahl der Anwesenden gefaßt werden.
Stettin, im März 1856.
Der Vorstand.

Zu der am 28ten März, Nachmittag 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn H. Ludendorff ange-lesenen statutenmäßigen General-Verammlung der Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft werden die Herren Actionaire hiemit eingeladen.
Die Direction.

Liedertafel.

Sonnabend den 15. März, im Hôtel de Prusse: General-Verammlung.
Anfang präcise 7½ Uhr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Verkauf von Baustellen.

Die am hiesigen sogenannten Dampfschiffbollwerke belegenen und mit den Hinterfronten an den königlichen Artillerie-Feuerhof grenzenden, der Stadt Stettin gehörenden beiden Baustellen, von bezüglich ca. 4350 D. Fuß u. ca. 3825 D. Fuß ungefähren Flächeninhalts, bei einer Tiefe von 80 Fuß und darüber, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden

Montag, den 28ten April d. J., Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses vor dem Herrn Stadtrath Hempel veräußert werden und laden wir Kauflustige mit dem Bemerkten ein, wie die Verkaufs-Bedingungen, sowie der Bebauungs-Plan, 14 Tage vor dem Termine in der Magistrats-Registatur eingesehen werden können.
Stettin, den 8. März 1856.
Die Oekonomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Als passendes Confirmationsgeschenk empfiehlt die Buchhandlung von R. Grassmann in Stettin, Schulzenstr. 341, Wilh. Schubert, Vom Herzen zum Herzen.

2. vermehrte Auflage.
Eleg. geb. 25 Sgr. Prachtanfgabe 1½ Thlr.

Selten ist wohl ein Buch von der Kritik so einstimmig günstig beurtheilt worden, als gegenwärtiges. Wir enthalten uns deshalb jeder weiteren Empfehlung und fuhren hier nur eine kleine Probe des Inhalts an:

Verlaß dich nicht auf Menschen!
Menschenruhm — kein Heilighum!
Heute will man dich vergöttern,
Morgen hört du dich verpötheln.
Suchst du nur bei Menschen Ehr',
Hast du wenig; suche mehr.

Menschengut — ein Nebeldunst!
Die dich liebend heut umfassen,
Können morgen schon dich lassen.
Dum sei weise; nur der Thor
Stützt sich auf ein schwankend Rohr.
Menschengruß — kein sicherer Fuß!
Mancher fragt, wie dir's ergehe,
Ging dir's wohl, so thats ihm wehe.
Eüpe Worte, falsche Treu,
Das ist in der Welt nicht neu.

Menschenwort — kein fester Hort!
Heute heißt's: Mein Wort zum Pfande!
Morgen: Ich bin's nicht im Stande,
Denn der Spuch: Ein Wort ein Eid,
Gilt nicht mehr in unrer Zeit.

Menschenmacht — sinkt über Nacht!
Die noch heut wie Berge stehen,
Kann der Wind wie Spreu verwehen.
Wer auf Menschenmacht vertraut,
Hat sein Haus auf Sand gebaut.

Menschengut — ein schlechter Hut!
Nicht mit allen Goldesbaufen
Kast sich Sicherheit erkaufen!
Wer auf Reichthum ruhen will,
Muß nicht Minuten still, u. j. w.

Entbindungs-Anzeigen.

Die schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.
Stettin, den 14. März 1856.
C. Rückforth, Vergolder.

Todes-Anzeigen.

Heute Mittag um 12 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Caroline Czykowski geb. Friedel, im 67. Lebensjahre, welches wir tief betrübt, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen.
Stettin, den 14. März 1856.

Schützenverein

der Handlungsgewölle.

Freitag den 28. März, Abends 8 Uhr, im Schützenhause Generalversammlung.
Tagesordnung: Das Unterstützungsgewölle, Jahres-Bericht, Vorstands-Wahl.
Der Vorstand.

Zu verkaufen.



So eben erhielten wir eine große Auswahl feinsten Pariser Seidenhüte, neuestes Facon, à 4½ Thlr., und empfehle zugleich modern und dauerhaft gearbeitete „Seidenhüte“ von 2 Thlr. an.
B. Henry.

Gelbe und blaue Tyninen, ungarischen und acht amerikanischen Pferdezahl-Mais, direct bezogen empfiehlt
L. Manasse junior.

Schöne frische Rappkuchen empfing in Commission und offerirt billigst
A. Zander jun.

Mein Lager von

TAPETEN UND BORDUEREN,

aus der renomirtesten Fabrik des Herrn Ernst Köhls in Berlin, Hoflieferant Sr. königlichen Hoheit des Groß-Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, ist wieder vollständig in den neusten wie elegantesten Mustern assortirt und werden von mir zum Fabrik-Preis verkauft.

Die anerkannte Güte und Billigkeit bei einer Auswahl von über 500 Mustern berechtigen mich zu der Hoffnung, jeden Anforderungen genügen, wie jeder Concurrence entgegen treten zu können.

Alle Aufträge, die kleinsten wie die größten, werden mit gleicher Sorgfalt von mir ausgeführt.

Louis Pasenow,

kleine Domstraße und Marienplatz-Ecke No. 781.

Neueste wollene Kleiderstoffe, glanzreiche Camlotts, Thybels, Twilds, in den schönsten Farben, empfiehlt außergewöhnlich billig
S. Hirsch, Reischlägerstr. 49.

Die erste Sendung der allerneuesten

französischen Seidenhüte

habe empfangen und empfehle solche in der besten Qualität zu den billigsten Preisen.

Emanuel Lissier.

Mein Lager aller Arten Klee- und Grassamen ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten roth, weiß und gelb Klee-saat, Steinklee, Thymothee, acht französische und Sand-Luzerne, Seradella, alle Gattungen Hygras.

L. Manasse junior.

Saamen-Offerte.

Kleesamen, roth, weiß und gelb blühend, echte neue franz. Luzerne, Sandluzerne, Thymothee, engl., franz. und ital. Ryegras, Schaafschwingel, Knaut-, Fiorin-Honiggras u. a. m.

Lupinen, Runkelrüben, Turnips, Möhren, Waldsaamen, Rigaer und Memler Leinsamen, so auch Chili Salpeter u. echt Peruan. Guano von Anthony Gibbs & Sons in London bei

C. D. Jänecke in Stettin, gr. Dberstraße Nr. 8.

Besten Rügenwalder Schinken

empfang in Commission und empfiehlt billigst
Carl Lethe, gr. Laßstraße No. 182, goldene Krone.

Gute Bettfedern und Daunen

billigt bei
D. Salinger, Breitestr. 362, 1 Tr. hoch.

Ein Stand neue Betten

ist billig zu verkaufen gr. Dberstr. No. 14, parterre.

12 noch gut erhaltene Fenstern mit weißem Glase, circa 6 Fuß hoch und 4 Fuß breit, dazu 6 Doppel-fenster gehörend, sollen wegen Abbruch des Hauses, Hofmarkt No. 717 verkauft werden.

Ein gut erhaltenes Sofa ist billig zu kaufen beim Tapezier Haack, Pelzerstr. 803, 1 Treppen.

Ein sichtenes Kleiderspind und Klappstisch sind zu verkaufen Dberwief Nr. 56 parterre.

Messinaer

Apfelsinen und Citronen

ex Nordlyset habe ich empfangen, die Qualität ist sehr schön, je nach Menge der Abnahme verkaufe ich billigst.
G. L. Borchers.

das Allegro einer prächtigen Arie. Henri machte ihr eine Scene, von der sie nicht mehr begriff, als daß man Mißbrauch mit ihrem Namen getrieben hatte. Sie kannte weder Herrn von Chingru noch Herrn Gaillard, hatte wohl vermuthet, daß Henri mit ihr gebrochen hätte, um sich zu verheirathen, war aber zu vernünftig, sich über diese Heirath zu ärgern und hätte sie um keinen Preis verhindern mögen. Die Erfindung der beiden Kinder versetzte sie in Wuth und sie wäre am liebsten auf der Stelle mit Henri zu Herrn Gaillard gelaufen, wovon sie der Maler, der überzeugt war, daß dieses Mittel seine Sache höchstens noch verschlimmern würde, nur mit Mühe zurückhalten konnte.

Aber er selbst ging gerade Wegs nach der Rue d'Amster-dam und fand die Thür verschlossen. Man war im Theater, wie das Dienstmädchen sagte, und acht Tage hintereinander, so oft er kam und anfragte, beharrlich wiederholte. Als er darauf Nachmittags kam, war man im Konzert. So viel Schauspiele und Konzerte schienen ihm einen Abschied in aller Form zu bedeuten, so daß er, wenn er beim Herabsteigen von der Treppe Herrn von Chingru getroffen hätte, ihn ohne Zweifel in Stücke gerissen haben würde. Er schrieb an Herrn Gaillard, schrieb an die Schwester dieses Biedermanns und erhielt seine Briefe un-brochen zurück. Da riß ihm die Geduld und er begab sich auf das Polizei-Bureau. Hier empfing ihn ein junger Mann, der in alle Geheimnisse des Pariser Lebens eingeweiht war:

„Mein Herr — entgegnete ihm dieser Beamte — es ist nicht das erste Mal, daß wir in solcher Angelegenheit ange-gangen werden. Sie haben vielleicht von den sogenannten Heirathsagenturen sprechen hören, deren öffentliche Ankündigungen von den Gerichtshöfen zuweilen geduldet, zuweilen verboten wurden. Außer diesen großen Häusern, die ihren Prospektus öffent-lich anschlagen, existirt noch eine Klasse von Individuen, deren einziges Handwerk darin besteht, große Reichthümer, kolossale Mitgiften und im vierten Stod sich verbergende Millionen zu entdecken, um einen Theil für sich zu erbeuten. Dieselben ver-bünden sich mit einander und bilden anonyme Gesellschaften, deren einziges Kapital die Intrigue ist, und deren Statuten niemals veröffentlicht werden. Einige nehmen bis zu zehn Prozent von der Mitgift, Andere begnügen sich mit einem bescheidenen Ge-winn, denn auch hier, wie überall, macht man sich gegenseitig Konkurrenz. Herr von Chingru oder wie sein wahrer Name lauten mag, hat sich jedenfalls als einen der Gemäßigten bewie-sen. Als er sah, daß Sie ihm die Steuer, auf die er Ansprüche zu haben glaubte, verweigern würden, ließ er Ihnen durch eine seiner Verbündeten oder vielmehr Mitschuldigen die kleine Scene dieser Scene und des Autors habhaft zu werden suchen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß man eine Frauensperson entdeckt, deren Signalement so unvollständig vorliegt, und noch schwieriger, auch

wenn man dieselbe wirklich fände, würde es sein, die Mitschuld des Herrn von Chingru zu erweisen.

Als er nach Hause kam, fand der Maler folgenden von Havre datirten Brief!

„Mein armer Joueur, wenn ich Dir angeboten hätte, Dir 990,000 Franks und obenein ein anbetungswürdiges Weib zu schenken, so würdest Du mich unter die Götter versetzt haben. Ich beging aber die Thorheit, Dir dies Geschenk in anderer Weise zu offeriren. Ich bot Dir eine Million an und begehrte davon 10,000 Franks für mich. Das stand Dir nicht an und Du magst nun die Folgen tragen. Ich habe das Mittel gefunden, Deinem Schwiegervater die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Du Vater von zwei Kindern und Gemahl (oder etwas Aehnliches) einer jungen Frau bist. Das ist ein Schlag, von dem Du Dich nicht wider erholen wirst, armer Joueur. Aber war ich auf Kosten gebettet, als Du mich niederstrecktest auf die bewußten Hortensien?

Chingru etc. etc.“

Henri wollte in einer Aufwallung des Zornes den Brief zerreißen, aber, da er Blondin war, beruhigte er sich. — Dieser gute Chingru — dachte er — wird mich mit Herrn Gaillard versöhnen. Es handelt sich nur darum, daß ich ihn zwingen, diesen Brief zu lesen.“ — (Schluß folgt.)

Ein noch gut erhaltenes **Schlafsofa** steht veränderungslos billig zum Verkauf bei **F. Gross, Schuhstr. 860.**

Vermittelte Anzeigen.

Hüte

werden aufgearbeitet und von Flecken gereinigt und in weniger Zeit wie neu hergestellt; keine Reparaturen können abgefordert werden.

Sommerhüte werden gewaschen u. von Schweißflecken gereinigt.

G. Fritsch,

Seumarkt 27.

Offerte.

Für einen **curanten Artikel** werden tüchtige und umsichtsvolle Geschäftsleute in **grossen** so wie in **kleinen** Städten gesucht; man beliebe Anerbietungen **sub. A. H. 365.** nebst Angaben der erf. Referenzen franco der Exped. dieses Blattes einzusenden.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von **W. Stoltenburg, Hedenberg No. 247.**

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von **W. Lublow, im Schützenhause.**

Wohlgeschmack und Haltbarkeit des Bieres betreffend.

Unterzeichnet ist im Besitz einer neuen, sich im Großen von vielfach, namentlich im vorigen Jahre wieder vollständig bewährten Gährungsweise, wonach jedes Bier einen vorzüglichen Wohlgeschmack u. eine Haltbarkeit erhält, daß es in jeder in Kellern vorkommenden Temperatur das ganze Jahr hindurch aufbewahrt werden kann, ohne im Geringsten an Güte zu verlieren. Näheres auf portofreie Briefe.

Ferner werden von Unterzeichnetem unter solchen Bedingungen nachfolgende sich bewährte und äußerst vorteilhafte Methoden mitgeteilt.

1) Eine neue Methode zur Darstellung einer sehr billigen und vorzüglichen **Kunstbier** (fest und flüssig),

welche bereits an verschiedenen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge fabriziert wird, deren Darstellung äußerst einfach ist, u. welche sich für Bäder, Kaufleute u. f. w., die ein einträgliches Nebengeschäft mit ganz geringer Anlage suchen, vorzüglich eignet.

2) Die Darstellung einer vorzüglichen Kunstbier, wobei ein guter Essig als Neben-Produkt erzeugt wird, sowie die möglichst größte Ausbeute von Preßhefe bei der Spiritus- oder Branntweinbereitung ohne Verluste zu beeinträchtigen.

Außerdem ertheile ich noch die Anweisung, wie man aus der untergährigen Bierhefe eine gute Kunstbier bereitet.

G. K. Strott,

Lehrer der praktischen Chemie u. Technologie in Komotau in Böhmen.

In meinem conc. Unterrichts-Institut zur Vorbereitung für das

Porter- Fahrnißs-Cramen

beginnt der Sommer-Cursus am 6. April cr. Nähere Auskunft über die Einrichtung des Instituts bin ich auf mündliche oder schriftliche Anfragen zu ertheilen bereit.

Stettin, im März 1856.

Fritsche,

gr. Wollweberstrasse 548.

Druckmakulatur,

alte Zeitungen, Anzeiger etc. kauft **Carl Stocken.**

Auguste Knepel,

oberhalb der Schuhstraße 148, empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten aller Art zur Wäsche.

Local-Veränderung.

Von nächster „Leipziger“ Oster-Messe an befindet sich unser Lager **englischer und deutscher Manufactur-Waaren**

„Brühl im Heilbrunnen“,

unserm früheren Gewölbe gegenüber.

Rosenthal & Wolff

aus Berlin.

C. Linderer,

Bahnarzt aus Berlin,

wohnt jetzt

Kohlmarkt 155, 1 Treppe!

(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge)

zu jeder Tageszeit zu consultiren für alle **zahn-**

ärztlichen Vorkommnisse!

Für Unbemittelte nur Morgens von 8-9 Uhr.

Alle Arten wollene und seidene Stoffe werden sowohl gewaschen als gefärbt und wie neu zurückgeliefert, in der Färberei und Wasch-Anstalt von **Heinrich Müller** zu Berlin, Wallstraße 89. Die Annahme ist bei **D. Salinger**, oberh. der Schuhstraße 624, 1 Treppe hoch.

Eine Parterre-Wohnung in der Unterstadt wird gesucht. Näheres in d. Exped. dieses Blattes.

— Eine große, gute Hauswiese, am Reglistrom im zweiten Schlage, steht zur Verpachtung frei. Näheres große Kaskade Nr. 233.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von der Breitenstraße nach der Pelzerstraße No. 654, gerade über dem Münzhaus, gezogen bin.

Jagielski,

Kleidermacher für Civil und Militair.

Eine Parterre-Wohnung, oder Laden mit Wohnung, wird für die Dauer von einem prompten Mietbezahler gesucht. Adressen unter **R. I.** werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Wanzen u. Schwaben,

wie auch Ratten und Mäuse, vertilgt sofort in bekannter Weise radikal. Da ich mich nur einige Tage in Stettin aufhalten werde, so bitte ich gefällige Aufträge mir schleunigst d. d. die Expedition dieses Blattes zukommen zu lassen.

Theodor Kirehner,

Kammerjäger aus Berlin.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 16. März:

Erstes Gastspiel des Fräul. **Johanna Wagner.**

Iphigenie in Aulis.

Oper in 3 Akten von Gluck.

Klytemnestra Fr. **Joh. Wagner.**

Heute Abend:

IV. CONCERT

des Hrn. **Müller** u. seiner Gesellschaft aus Berlin.

Fricassee von Hühner

bei

Wilhelm Beeck.

„Preussischer Hof“.

Heute, Mittwoch, den 12. März 1856:

Concert.

Anfang 7 Uhr.

[Zur Erinnerung.]

Ein geehrtes Publikum mache ich hierdurch aufmerksam, das ich alle Arten schwedische Haare besten fauer anfertige. Proben liegen in der Buchhandlung von Fr. Heldt, oberhalb der Schuhstraße, und in meiner Wohnung, Langebrückstraße No. 82, zur Ansicht aus.

W. Fischer.

Am letzten Sonntag Abend ist auf dem Wege von der gr. Wollweberstr. bis zum Johanniskloster eine längliche goldene Broche, mit einem S von Perlen in der Mitte, verloren worden.

Der Wiederbringer erhält eine dem Werth angemessene Belohnung gr. Wollweberstraße Nr. 559, im ersten Stod.

Sonntag, den 16. März 1856

im Saale des Schützenhauses:

Grosses Concert Sereux,

ausgeführt unter Leitung des Herrn

Kapellmeisters **L. Wolf.**

Unter anderen Piecen kommen vor:

Ouverture zur Op. Die Hugenotten,

von Meyerbeer.

Tenor-Arie aus dem Stabat mater

von Rossini.

Kriegsmarsch der Priester aus Athalia

von Mendelssohn.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.

Billets, 3 Stück für 9 Sgr., sind

in der Restauration zu haben.

Nicola Tineauzer.

Zu vermieten.

Bollenstraße No. 787 ist Bel-Etage eine möblierte Stube nebst Cabinet zum 1ten April zu vermieten.

Laden-Vermietung.

Die untere Wohnung des Hauses **gr. Domstrasse No. 677** soll zum 1. April d. J. anderweitig vermietet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflectiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Pelzerstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermieten.

Die Keller-Räume des Hauses **große Oderstraße Nr. 11** sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vermieten.

Eine kleine Stube mit Bett ist an einen Herrn zum 1. April, Pflug- u. Petersilienstr.-Ecke Nr. 983, 1 Treppe hoch, zu vermieten.

Zunferstr. 1107 sind Wohnungen von 2 Stuben, Kammer u. Küche, und 1 Wohnung von 1 Stube, Kammer u. Küche zum 1. April d. J. miethsfrei.

A. Silbersdorf.

Wegen Ortsveränderung des Miethers ist in der Nähe des Schlosses, Fuhstr. Nr. 842, 1 Tr. hoch nach vorne, ein anständiges möbliertes Zimmer nebst Kabinet zum 1. Mai anderweitig zu vermieten.

Ein Comtoir nebst Stube u. Cabinet ist Beutlerstraße 59 zum 1. April zu vermieten.

E. F. Neemann.

Ein neu eingerichteter Laden im Hause Nr. 59, dicht neben dem Kaufmann Herrn Degner, ist zum 1. April zu vermieten.

E. F. Neemann.

Die zweite Etage des Hauses Nischebergstr. 709, bestehend aus drei Stuben, Keller Küche u. Zubehör wird zu Johannis d. J. miethsfrei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust und Neigung zur Erlernung des Buchhandels hat, findet in einer lebhaften mecklenburg. Sortiments-Buchhandlung unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern d. J. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die löbl. **Müller'sche** Buchhandlung in Stettin.

2 Köchinnen von außerhalb, 1 Kutscher, 1 Knecht werden sofort zum 1. April Stellen nachgewiesen durch **Franz Bernsee jun., Breitestr. 370.**

Einen Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, wünscht

H. Wensner, Sattlermeister,

Breitestr. Nr. 366.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen verleiht findet am 1. April eine gute Stelle als Hausknecht ein Näheres Kohlmarkt 619.

Für m in Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich sogleich einen Lehrling.

H. Oppenheim.

Ein junges Mädchen, die mehrere Jahre als Wirthschafterin auf großen Gütern fungirte, sucht eine ähnliche Stellung. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Prem.-Lieut. v. d. Dolle im 2. Kürassier-Regmt. zu Berlin. Frh. Grafmann zu Berlin, Oberförster Trampe zu Budowice in der Provinz Posen. — Eine Tochter den Herrn Frhr. v. Burgi-Peterwitz zu Stothal.

Verlobt: Graf Carl Saurma von und zu Berlin. Kaufmann Schüb, Emilie Hedrich, Berlin.

Geheiratet: Graf Wilh. v. Hardenberg zu Breslau. Lotterie-Einnnehmer Magdow zu Berlin. Albert v. Sydow zu Schönau. Bäckermeister Dusinge zu Stettin. Stad. jur. u. cam. Julius Diez zu Forsthaus.

Walther. Kupferstecher Bergmann zu Berlin. Justizrath Martius zu Berlin.

Connoissemente,

Wechsel,

Anweisungen,

Quittungen

sind zu haben in

R. Grassmann's

Verlagsbuchhandlung,

Schulzenstraße 341, 1 Treppe hoch.

Lehr-Verträge

sind zu haben in

R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung,

Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

Angewandte Fremde.

„Hotel de Prusse“: Rittergutsbes. v. Laszinsky a. Posen u. v. Brandes a. Daber, Frau Rittergutsbes. v. Kamin a. Frauendorf, Kaufm. Lejewski nebst Frau a. Danzig, Gutsbes. v. Schmeling a. Massenherde u. v. Goidon a. Lodowitz.

„Hotel du Nord“: Kaufm. Gräber, Breitshub, Pinner und Heumann a. Berlin, Kaufm. a. Breslau, Löwenthal a. Mainz, Wietmann a. Apolda, Spiegel a. Gleiwitz, Garmisch a. Wald, Michaelis a. Greifenhagen, Hirschfeld a. Dessau u. Hoffmann a. Düren, Akademiker Roth a. Eiden, Rittergutsbes. von Madagdo a. Neu-Ligitz.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufm. London a. Inowracław, Meyrowitz u. Schmall a. Königsberg, Leising a. Magdeburg, Kiehl a. Harburg, Klempin a. Stralsund, Seitzjohn a. Samurzin, Peggau, Meyer und Citron a. Marienburg, Adam a. Münster und Rühl a. Stettin, Major Weissenberg a. Stargard, Fabrikant Koch a. Berlin, Gutsbes. Guttman a. Namslau, Consul Bonies a. Newcastle und Marty a. Pillau, Rittergutsbes. Kantak a. Dobieszewko, Madam Scherenberg nebst Tochter a. Swinemünde.

Berliner Börse vom 14. März 1856.

Freussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl. 4 1/2	101	G
St.-Anl. 50/52 4 1/2	101	Bz
„ 1853 4	98	Bz
„ 54/55 4 1/2	101	Bz
St.-Pr.-Anl. 3 1/2	114	Bz
St.-Schuldsch. 3 1/2	86 3/4	Bz
Sech.-Präm. —	150	Bz
K. & N. Schl. 3 1/2	85 1/2	B
Brl.-St.-Oblig. 4 1/2	—	—
„ 3 1/2	—	—
K. & N. Pfdb. 3 1/2	95 1/2	B
Ostpr. Pfdb. 3 1/2	90 3/4	G
Pomm. „ 3 1/2	95 3/4	Bz
Posensche „ 4	100	B
Pos. n. Pfdb. 3 1/2	90	G
Schles. Pfdb. 3 1/2	90 1/2	B
Westpr. „ 3 1/2	86 3/4	Bz

K. und N. 4	96 1/4	Bz
Pomm. 4	96 3/4	Bz
Pos. 4	92 3/4	B
Preuss. 4	95 1/4	G
West. Rh. 4	95	Bz
Sächs. 4	95	G
Schles. 4	93 1/2	Bz
Pr. B.-Anth. 4	132	B
Min. Bw.-A. 5	98	B
Friedrichd'or —	—	—
Louisd'or —	110 3/4	Bz

Ausländische Fonds.		
Brschw. B.-A. 4	142	Bz u G
Weimar 4	119 1/2	— 19 Bz
Darmst. —	149 1/2	— 47 1/2 Bz
Oest. Metall. 5	86	G
54r Pr.-A. 4	113	Bz
Nat.-Anl. 5	87 1/4	— 87 Bz
R. Engl. Anl. 5	104 3/4	Bz
„ 5. Anl. 5	95	G

R. Engl. Anl. 5	95 3/4	G
R. P. Sch. obl. 4	81 1/2	B
P. Pf. III. Em. —	92 1/2	Bz
Pln. 500 Fl.-L. 4	85 1/2	G
„ A. 300 fl. 5	91 1/2	B
„ B. 200 fl. —	20	G
Kurb. 40 thlr. —	41 1/2	B
Baden 35 fl. —	27	B
Hamb. Pr.-A. —	68 1/2	B

Eisenbahn-Actien.		
Aachen-Düss. 3 1/2	93 1/4	B
„ Pr. 4	88 3/4	B
„ H. Em. 4	88	Bz
Aach.-Mastr. 4	65 1/2	B
„ Pr. 4 1/2	94	B
Amsd.-Rott. 4	86	G
Belg. gar. Pr. 4	—	—
Berg.-Märk. 4	91	B
„ Pr. 5	101 1/2	Bz
„ II. Em. 5	100 1/2	Bz

Dtm.-S. Pr. 4	89	Bz
Berl.-Anhalt. 4	139 1/4	— 88 1/2 Bz
„ Pr. 4	95 1/4	B
Berlin-Hamb. 4	113 1/2	Bz
„ Pr. 4 1/2	—	—
„ II. Em. 4 1/2	—	—
Berlin-P.-M. 4	108 3/4	— 1/4 Bz
„ Pr. A. B. 4	92	Bz
„ L. C. 4 1/2	99 3/4	Bz
„ L. D. 4 1/2	99 3/4	Bz
Berlin-Stett. 4	160	— 59 1/2 Bz
„ Pr. 4 1/2	101 1/2	B
Brl.-Fr. St. 4	167	Bz
„ neue 4	152 1/2	Bz
Cöln.-Minden 3 1/2	168 3/4	B
„ Pr. 4 1/2	100 1/2	Bz
„ II. Em. 5	103	Bz
„ 4	91	Bz
„ III. Em. 4	91	Bz
„ IV. Em. 4	90 1/2	Bz
Düss.-Elberf. 4	144	B
„ Pr. 4	90 1/2	— 5 1/2 101 3/4 G

Frz. St.-Eisb. 5	179 1/2	— 79 Bz
„ Pr. 3	58 1/2	B
Ludw. Bexb. 4	160	— 56 Bz
Magdb.-Halb. 4	210	— 8 Bz
Magdb.-Witt. 4	50 1/2	— 50 Bz
Magd. W.-Pr. 4 1/2	—	—
Mainz-Ludh. 4	125 1/2	Bz
Mecklenburg. 4	55 3/4	— 1/2 Bz
Münst.-Ham. 4	94 1/4	G
Nst.-Weissen 4 1/2	126	B
Niedschl.-M. 4	93 3/4	B
„ Pr. 4	92 3/4	B
Pr. I. II. Ser. 4	92 3/4	G
„ III. „ 4	92 3/4	B
„ VI. „ 5	102	B
Niedschl. Zb. 4	85	Bz
Nb. (Fr.-W.) 4	61	— 60 1/2 Bz
„ Prior. 5	—	—
Obschl. Lit. A. 3 1/2	220	— 18 Bz
„ B. 3 1/2	187	B
„ Pr. A. 4	93	B
„ B. 3 1/2	82	Bz

Obschl. Lit. D. 4	90 1/4	G
„ E. 3 1/2	79 1/2	Bz
P. W. (S. B.) 4	65 3/4	B
„ Ser. I. 5	100	G
„ II. 5	99	G
Rheinische 4	115 1/4	Bz
„ (St.) Pr. 4	—	—
„ Pr. 4	—	—
„ v. St. G. 3 1/2	83	B
Ruhr.-Crefld. 3 1/2	99 1/2	Bz
„ Pr. I. 4 1/2	99	— 84 1/2 Bz
Starg.-Posen. 3 1/2	97 1/2	Bz
„ Pr. 4	99 1/2	B
„ „ 4 1/2	91 1/2	G
Thüringer 4	113	Bz
„ Prior. 4 1/2	99 1/2	Bz
„ III. Em. —	99 1/2	B
Wilh.-Bahn 4	223 1/2	Bz
„ neue 4	183	— 85 Bz
„ Prior. 4	89 3/4	Bz

Die Börse war in lauer Stimmung und die meisten Course rückgängig.

Verleger und verantwortlicher Redacteur **H. Schöner** in Stettin. — Druck von **H. Grassmann.**

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger No. 11.“